



Stärkte in den weiteren kommenden Verhandlungen von ihnen gezeigt werden möge. Die Industrie ist gewiß, alle Konsequenzen aus diesen Verhandlungen zu tragen.

### Der Wiederaufbau.

Die vom Allgemeinen Arbeiterverband (G. S. T.) in Paris einberufene Konferenz von Vertretern der Bevölkerung und der Behörden aus den verminten Gebieten ist gestern zusammengetreten. Die Begrüßungsansprache hielt der Generalsekretär Laurent. Der Bürgermeister von Lens, Abgeordneter Basin, führte den Vorsitz. Er erklärte einleitend, die Anzuehmigkeit der betroffenen Bevölkerung mit den bisherigen Maßnahmen der französischen Regierung ist groß. — Als erster Referent sprach das Mitglied des Verbandsrates der G. S. T. Mande. Er berichtete über die Untersuchungen des Ministerpräsidenten, die auf eine harte Kritik der verschiedenen Schädigungen und ihrer Anwendung, der Hilfslosigkeit, der man die einzelnen Leidenden überläßt, hinauslaufen. Man müsse Arbeitsplätze, Material und Geld von denjenigen fordern, welche sie besitzen und dabei auf den wichtigsten Bedürfnisse Rücksicht nehmen. Man solle mit den Unternehmern und der Arbeiterwelt den Wiederaufbau in seinem ganzen Umfang organisieren. — Als zweiter Referent sprach der Ingenieur Franc. Er trat dafür ein, deutsche Arbeiter für den Wiederaufbau heranzuziehen und deutsche Materialien zu beschaffen. Es handle sich nicht darum, das Wiederaufbaugeschehen in deutsche Hände umzuwandeln, noch es den Industriellen und Ingenieuren von jenem, des Kines zu überlassen. Man müsse unter der Leitung der Generalinspektoren der Geschädigten deutsche qualifizierte Arbeiter und Techniker heranziehen und sie einen französischen Plan ausführen lassen. Moralisch habe der Verbandsrat die Lösung für besonders wichtig, weil diejenigen wieder aufbauen müßten, die zerstört hätten. In der gestrigen Nachmittagsung hat die Diskussion über die beiden Referate begonnen.

### Die Reparationsbill in England.

Im Unterhause erklärte der Lordkanzler bei der Einbringung der deutschen Reparationsbill in zweiter Lesung, die augenblicklichen Schwierigkeiten in Deutschland dürften nicht übertrieben werden. Der Tiefstand der deutschen Währung liege in einer Hinsicht von Vorteil für Deutschland bei seinen Verträgen, seinen Handel wiederzueröffnen, und es bedürfe keinen für eine vermehrte und sogar vermehrte Nachfrage in zahlreichen industriellen Unternehmungen Deutschlands, und das sei ein nicht ferres und angenehmes Wiederanfließen des deutschen Handels und der deutschen Wohlfahrt hinreize. Die Bill liege nach Ansicht der Regierung die letzte Methode, um den von allen Mächten gemeinsam verfolgten Zweck zu erreichen. Auf die Frage, ob die anderen Mächten eine ähnliche Maßnahme ergreifen, erklärte der Lordkanzler, er habe Grund zu der Annahme, daß Frankreich und Belgien an den Vorhänden festhalten und einen ähnlichen Zweck einschlagen würden. Die Gesetzesvorlage wurde darauf in zweiter Lesung angenommen.

Im Unterhause erklärte Lloyd George auf die Frage Kennwörter, welche Fortschritte in der Parliamentsbewegung Frankreichs, Italiens und Japans die Maßnahmen zur Erhebung eines Erbschaftsteuergesetzes als Mittel zur Einziehung der deutschen Reparation angedeutet hätten, er könne nichts Neues sagen. Ueber die Frage der Verfolgung der deutschen Kriegesverbrecher fand im Unterhause folgende Debatte statt: Sir Frederic Hall fragte, ob die englische Regierung mit Bezug auf die Aburteilung der Kriegesverbrecher zu einem Übereinkommen mit Deutschland gelangt sei, und wenn ja, ob die Aburteilung, den Absicht dieser Aburteilung mit der Befragung der letzten deutschen Entschädigungsrate zusammenfallen zu lassen. Der Generalsekretär erklärte, dies sei eine Frage, wegen deren er sich nicht öffentlich Äußerungen angeordnet würden. (Seitertel.) Sir Harry Pittkin fragte, an welchem Tage die deutsche Kriegesverbrecher zur Verantwortung gezogen werden würden. Ein Parlamentsmitglied rief: am 1. April. Sir Frederic Hall fragte hierauf, ob die Namen

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung: Mittwoch, den 23. März. Inhalt: Das Geheimnis des Schützen-Roman von Stevenson — Protektion. Von Max Boels. — Was die Wälder von uns voraus haben. — Theater im Reich. — Wunte Zeitung. — Literatur. — Schach.

### Der Anschlag auf die Siegessäule.

(Nachdruck verboten.)

Bei der Untersuchung über das Attentat auf die Berliner Siegessäule sind die abenteuerlichsten Vermutungen über den Täter aufgekauft.

Natürlich mußte die Politik zuerst herhalten und „ein Ausländer“ wurde verdächtigt, nachher je nach Geschmack die Reaktion und der Umkreis.

Die geringste Wahrscheinlichkeit sprach dabei für den Ausländer, was hätte ein solcher für ein Interesse daran, gerade dieses Monument deutscher Größe zu zerstören, das eine Erinnerung ist an bessere Tage zwar, aber zugleich ein Wahrzeichen ihrer Beschamtheit. Geht doch die Sage, daß ein Franzose, der nach dem Siege 1870/71 die Siegessäule erblickte, erstickt aufstmete und sagte: „Nun sind wir gerächt!“

Die neue Bekant ist, daß hier ein moderner Herostrat aufgetaucht ist, der aber verächtlicher als sein antiker Vorgänger ist, daß es angeordnet werden verstanden, um hat das Schicksal auf den heute gangbaren Schieberpfaden sich eine Verbindung zu sichern.

Darüber ist es natürlich auch, daß ein deutscher politischer Idiot — deren es ja zahllos gibt —, Lloyd Georges hat das loben noch mit Bedauern gescheitelt — in der Siegessäule das eigenliche Herz der Reaktion erblickte, das nicht nur zerstört, sondern schon vernichtet sei, oder daß ein Wohnungsloser sich Baumaterial für ein Haus beschaffen wollte, weil es es auf dem gewöhnlichen Wege über den Ziegelsteinhändler zu teuer oder auf dem offiziellen über die Baumaterialienhändler zu beschaffen sei, erst nach seinem Tode erwarnten konnte. Schließlich war es vielleicht ein Geschmacksverirrter oder ein erkrankter Künstler, der das Zeichen, das Berlin ausmacht, und das am Ende, — oder am Anfang? — der gleichwertigen Apparatel steht, vernichten wollte, um Raum zu schaffen, für Besseres oder für eigene Tat!

Bestenfalls hat am meisten Wahrscheinlichkeit für sich und verdient von sorgfältigen Wätern der Stadt besonders beachtet zu werden. Ein empfindliches desfalls eine Kommission zur Verhütung gewalttätiger Zerstörungen des empirischen Geheimnisses mit der Aufgabe, die überfalligen, schuldigen

angeführter Hauptverbrecher angegeben werden könnten, gegen die bereits gerichtliche vorgegangen werde. Der Generalinspektör hat sich erwidert, Namen seien sehr schwer zu behalten und noch schwieriger auszusprechen. Ein Parlamentsmitglied fragte hierauf, ob der Generalsekretär große Mühe habe, den Namen eines gewissen Wilhelm zu behalten und auszusprechen, und ob dieser Name auf der Liste sein werde. Hierauf erfolgte keine Antwort. Der Generalsekretär bemerkte, er sei nicht in der Lage zu sagen, wann die Geschädigten in Erfahrung bringen werden, welche deutsche große Schwierigkeiten, die britischen Zeugen zu sammeln und sie zu überreden, nach Leipzig zu gehen. (Seitertel.)

### Das englisch-russische Handelsabkommen.

Wie uns aus London gemeldet wird, wurde im englischen Unterhause von Seiten der Regierung auf diesbezügliche Fragen erklärt: Im englisch-russischen Handelsabkommen ist nichts enthalten, was einen britischen Untertan vermindern könnte, ein geschäftliches Verhältnis anhängig zu machen, um den Russen britischer Untertanen Stellung zu verschaffen, wo die englische Gerichtsbarkeit Gewalt hat. Die Anerkennung der Sowjetregierung ergebe sich nicht durch das Handelsabkommen. Die britischen Kaufleute, die unter dem Handelsabkommen mit Rußland Handel trieben, hätten allein die Verantwortung für den Ausgang ihrer Unternehmungen in Rußland. Die britische Regierung habe das Recht, eine offizielle Kommission nach Rußland zu entsenden, um das Abkommen zu erleichtern und durchzuführen, sowie bei Antreten der britischen Untertanen zu schütz. Laut Westminster Gazette hat das Mitglied der russischen Handelsdelegation, Karrahi, mit dem Bundesminister von Cardiff und Vertreter der Cardiffer Handelswelt die Frage der Eröffnung von Handelsbeziehungen zwischen Cardiff und den Republiken von Rußland, Polen, Finnland, Litauen und Lettland, insbesondere mit Bezug auf Kohlenverlorgung und Schiffsbedingungen besprochen.

### Deutsches Reich.

Die Ultrarichtige „Nate Fahne“. Die schon Freitag und Sonnabend beschlagene „Nate Fahne“ wurde heute morgen wieder beschlagnahmt, weil sie sich die Gelegenheit des mitteleuropäischen Streites nicht entgehen lassen konnte, in der bekannten Art zu zeigen. Zwei Aufsätze ohne Unterschrift, wovon der geschmacklossten Wendungen, Unthronen des Kaisers, Wortschneiderei der Revolution und Strömen von Protesten, die man mit der Waffe in der Hand verhängen müßte. Das Blatt fordert in seinem Kampf gegen die Wälder, die Bewaffnung und den Sympathiezeit.

### Auslands-Rundschau.

Gründung einer deutsch-niederländischen Vereinigung im Haag. Im Haag wurde eine deutsch-niederländische Vereinigung gegründet, der bereits 400 Personen beigetreten sind. Bei der Gründungssitzung hielt der holländische Professor Hugo Wischer eine formvollendete und gedankenreiche Ansprache. Auch der holländische Botschafter aus Frankfurt nahm an der Gründungssitzung teil. Der Vorstand der neuen deutsch-niederländischen Vereinigung setzt sich aus den angesehensten Persönlichkeiten des Landes zusammen.

Die Regierung von Georgien hat das Abkommen mit den Türken genehmigt und Unterhandlungen mit den Bolschewiken angeknüpft, um mit diesen ein Einverständnis zu gelangen. Sie erklärt dabei, sie liehe lieber die Not in Rußland als die Türken. Die Bevölkerung ist mit diesem Vorgehen sehr unzufrieden und beschuldigt die Regierung, sich vor verächtlichen Zielen setzen zu lassen. Es sind daher Anzeichen zu beobachten. Die Türken erklären, sie würden in jedem Fall in Rußland bleiben, und würden sich in der Erwartung, daß die neue Regierung dem türkischen Volk und Rußland gerecht werden wird. Unter den Vorkommnissen herrscht lebhaftes Erregung wegen der Bolschewiken.

In der ungarischen Nationalversammlung brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf ein, wonach die Zinsen der nach dem

Reiseausbruch emittierten ungarischen Staatspapiere für die Zeit vom 1. Juli 1921 bis Ende Februar 1923 auf 3 Proz. herabgesetzt werden. Die während der Kaiserkrise nicht eingelösten Kupons werden ebenfalls mit 3 Prozent eingelöst. Der Minister erklärte, die Tätigkeit der Regierung werde zu einem Ende eingeleitet. Der ungarische Staat werde keine ungedeckten Bonifikationen mehr ausgeben. Nach dem Ende der Bonifikationen werde die interimsmäßige Regelung des Papiergeldverkehrs und die Ausschüttung eines interimsmäßigen finanziellen Rechenamts einberufen werden. Die Wahlen der Reichsversammlung für den Herbst sind als feststehend zu betrachten, einen enormen Erfolg abzuwarten. Nicht weniger als eine Million Menschen sind in der letzten Zeit aus der katholischen Kirche ausgetreten. Das ist mehr als ein Sechstel der gesamten Katholiken in Ungarn. Nicht nur die Bewohner der Städte verlassen die katholische Kirche, sondern auch die Bauern und die Arbeiter. Unter den Ausgetretenen befinden sich auch 171 katholische Priester. Die Bewegung ist in den rein städtischen Gegenden am stärksten.

### Sport der „Saale-Zeitung“.

Internationaler Fußball im Halle.

Der mehrjährige Altmeister der Saale neuer Wacker-Halle. Der ursprünglich in einer Deutschen Reichsvereinigten Fußball-Bezirk nicht in der Lage, die Halle einzutreten. Durch Vermittlung des Saalewälder Fußballvereins wurde jedoch der langjährige Saalewälder Meister H. C. Winterthur-Fürth die Fahrt antreten. Er trieb am Samstag gegen Wacker-Halle und zu Ostern gegen Sportverein Hamburg und Borussia Dortmund. Winterthur-Fürth verlor die erste Schweizer Klasse und erlangte u. a. wieder im vergangenen Jahre die Meisterschaft der Schweiz.

Das Spiel findet am Karfreitag der besseren Straßenbahnverbindung wegen am 28. April um 4 Uhr statt. Der Wacker bemüht sich, der schnelleren Abwicklung der Passagiere wegen um mehrere Vorverkaufsstellen, Einzahlungen, ermäßigten Preisen und zu haben; in den Hauptverkauflagen von Steinbrück und Jäger, Leipziger Straße (Ede Martinus), Max Schulz, Große Steinstr. 1/2, Karl Walla, Poststr. 1, J. U. Velje, Bernburger Straße (Ede Händelstraße), Pöhlke & Winterhagen, Niedeckstr. (Ede Reiziger Straße), E. Sellner, Wackerburger Straße 64, Dr. Ede, L. Wacker-Str. 70, E. Biemald, Dessauer Str. 7a, in den Sportstätten Wacker, Leipziger Straße, und Schnee, Große Steinstr., in den Freizeitanlagen Sube & Dauer, Königstr. (Ede Händelstraße), und Braunkam, Satz (Ede Thaliastraße), sowie im „Sportkaffee“, Dr. Ederstr. 37.

### Einigung zwischen Turner und Sport.

Die Streitigkeiten zwischen der Deutschen Turnerschaft und den Sportverbänden sind nunmehr auf der am Sonntag in Berlin stattgefundenen Sitzung der beiderseitigen Vertreter beigelegt worden, wie aus der nachfolgenden amtlichen Bekanntmachung hervorgeht:

In Bezugnahme der Deutschen Turnerschaft mit den drei Sportverbänden am 20. März 1921 wurde eine Einigung erzielt. Die Deutsche Turnerschaft verzichtet auf die Vertretung des Reichstages in allen leichtathletischen Wettkämpfen, im Schwimmen und im Fußball. Die Deutsche Sportbehörde für Reichsangelegenheiten und der Deutsche Schwimm-Verband schlossen dagegen den Vertretung der Deutschen Turnerschaft in den Wettkämpfen an allen derzeitigen Meisterschaftskämpfen zu, ohne daß diese Mitglieder der Sportverbände sind. Die Deutsche Sportbehörde gestattet ferner ihren Angehörigen die Teilnahme an den Gau-, Bezirks-, Kreis- und Deutschen Turnfesten der Deutschen Turnerschaft sowie bei gemeinsamen Werbeveranstaltungen, während die Deutsche Turnerschaft das Recht behält, auch bei anderen Anlässen innerhalb ihrer Kreise für ihre Mitglieder, die nicht den Sportverbänden angehören, leichtathletische Veranstaltungen durchzuführen. Der Deutsche Fußball-Bund und die bestehenden Fußballverbände der Turnvereine annehmen. Die Sportverbände haben die von ihnen bekannt gegebenen Kampfbestimmungen aufgegeben.

nach kurzer Krankheit im Alter von noch nicht ganz 39 Jahren gestorben.

Der Gelehrte, der trotz seiner Jugend schon allgemein bekannt war, ertrug sich in der Julienerde großen Ansehens. Namentlich seine Werke auf dem Gebiet des Staatsrechts erregten in der Saalewälder Welt Aufmerksamkeit. Am 12. April 1888 in Halle an Lungen gestorben. Der Doktor ertrug er 1888 an der Universität Marburg. Er widmete sich dem Richteramt und wurde Gerichtsdirektor. 1918 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Marburg. 1917 erhielt die Universität Königsberg als außerordentlichen Professor. In die Universität Berlin kam er am 1. Juni 1919 als Ordinarius für Staats-, Verwaltungs-, Völker- und Kirchenrecht.

Von seinen Werken dürften die bekanntesten sein: Vom deutschen Staat und seinem Recht (1917) — Der Polizeibehörde des modernen Staats (1918) — Geist des Staatsrechts (1920) — Der reine Staat (1920) — Deutsches Völkerrecht (1921) — Völkerrecht und Völkerbund (1921) — Der Gedanke des Völkerrechts im deutschen Staatsrecht.

Sein letztes Werk „Die Universität in der Demokratie“ ist erst vor einigen Tagen erschienen. Wie wir uns an den Gelehrten mit der Bitte wandten, einen Artikel aus dieser feierlichen Schrift abdrucken zu dürfen, wurde uns die Antwort, daß Prof. Wölkehoff schwer erkrankt sei.

Hilde Kurz in der Literaturischen Gesellschaft. Hilde Kurz, die von schillernder Jugend auf in den Schönen der Antike schwebte, für die Kunst und Wissenhaft das sind, was anderen Damen Tolietens- und Denknotenfragen bedeuten, ist jung geblieben bei ihrer wissenschaftlichen Grundlichkeit und ihrem künstlerischen Schwung. Wer hätte gedacht die mobile Dame, die am liebsten bis Witternacht vorgelesen hätte, daß es 68 Jahre werden? Das Tagesereignis und das Zeitgeschehen treten bei ihr zurück. Das Weltanschauung hat die heiligen Kultur schaut aus jeder Zeile heraus, die aus ihrer Feder kommt. Es ist als gesehe eine von ihren berühmten griechischen Legenden vor. Eine Formel der Einigung zwischen dem Klassizismus und dem neuen Christentum: Hilde Kurz durchdringt ihre Schilddrüsen mit faszinierendem Humor und drohendem Sarkasmus. Das dramatische Spiel „Mensch“, das sie aus dem Manuskript vorlas, ist eine ungemessen realistische, tiefgründige, ehabile Schöpfung, wo Kraft und Licht, eine Szene im hellenischen Geist, mit deren Aufführung sich ein glücklicher Regisseur Vorbeeren hören könnte. Die Sprit der Diktatur dagegen ergeht mit zu geistlich. — Die Zuhörer hätten, daß vor ihnen eine Diktatorin ist, die frei ist von den kleinlichen Tendenzen des Spielbürgers und die — trotzdem auch sie den Hochmut des letzten Jahrhunderts nicht verzeihen — in den Spuren der Klassiker wandelt. Man nehme die Vorstellung mit dankbarer Freude auf.

M. E.

### Die Maus.

Von Elisabeth Jör.

(Nachdruck verboten.)

Es war sehr still im Zimmer. Sie lag ausgebreitet auf dem weißen Ruhebett und träumte. Ein wunderbares Lächeln lag um den Mund, das selbst kontrastierte mit den Tränen Spuren, die noch längst der Wangen entlang liefen.

Am Tisch zwischen seinen Büchern lag der Beklebte und schrieb. Sie hatten einen letzten Wortwechsel gehabt, darauf war sie weinend auf dem Wege eingeschlagen. —

Er arbeitete ernst. Die Lampe gab ihr röthliches Licht über das Zimmer. Die Uhr am Wandgehse der Dieben tickte. Er sah nicht hin. Vom nahen Bahnhof gelitten die Pflife herüber. Da lächelte er. Er liebte die Bahnst. mit seinen Nachbargärten.

Es klingelte heftig. Er horchte. Niemand kam, um zu sagen, niemand wuschelte das Klingeln. —

Er sentte den Kopf von neuem. Das rote Licht der Lampe floß in den Winkel, wo das Ruhebett stand. Sie lag feindschatter da. Ihr blondes Haar glänzte. Vom Wandgehse hob sich der schwarze Kiemer der kleinen Uhr hervor. Sie schielte ganz tie.

Ein Nachb. er erdrückte den stillen Mann. Er lauschte. —

Ein schwaches Pochen — ein Knabben am Boden. —

Er nahm die Lampe und leuchtete hinunter. Ein winziges Mäuschen entwich. Die Pfanne. Das Schwänzen freigelegt sich noch aus einer Nische. Schlußman wollte er das Lager mit der W. abgeben zur Seite. Sie schlug die Augen auf. Er beugte sich über ihr warmes Gesicht und umschloß sie. In ihrer draußig-verständlichen Art schätzte sie sich an ihm.

Er war nichtig hoch geboren. Die Bestimmung war nur eine vorübergehende gewesen. Das Mäuschen hatte alles gut gemacht. —

Ständig behielt er die kleine Geschichte für sich. —

### Professor Kurt Holzendorff gestorben.

Die Universitäts-Fakultät hat einen schweren Verlust erlitten: Der berühmte Professor für Staats-, Verwaltungs-, Völker- und Kirchenrecht Dr. Kurt Otto Julius Holzendorff ist gestorben.